

# Erzähler vom Weiterwald

## Hachenburger Tageblatt.

Mit der monatlichen Beilage:  
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau  
Druck und Verlag:  
Buchdruckerei Ch. Kirchhölzel, Hachenburg

wöchentlichen achtseitigen Beilage:  
jährliches Sonntagsblatt.  
Hachenburg, Erzähler Hachenburg.  
Veranstalter Nr. 72.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Weiterwaldgebietes.

Erzähler Hachenburg.  
Veranstalter Nr. 72.  
Erscheint an allen Wochentagen.  
Bezugspreis: vierteljährlich 1.50 M.,  
monatlich 50 Pfg. (ohne Bringerlohn).

Hachenburg, Donnerstag den 23. September 1915

Anzeigenpreise (voraus zahlbar):  
die sechsheftige Beilage oder deren  
Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 40 Pfg.

7. Jahrg.

### Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

September. Bulgarien ordnet die allgemeine Wehrübung an. — Österreichische Artillerie beschießt die Linien beträchtliche Erfolge in Nordfrankreich der Champagne. — Truppen der Heeresgruppe von Dünaburg in die Stellung. machen 9 russische Offiziere, 2000 Mann erbeuten, 8 Maschinengewehre. — Heeresgruppe von Bayern erkrankt russische Soldaten beiderseits der Bahn Brest-Litowk-Rinsk. eigene Russen und 5 erbeutete Maschinengewehre angebracht. Ostrow wird erstickt.

### Der Krieg.

Bericht der deutschen Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 23. Sept. (Amtlich).

Kriegsschauplatz.

Bestimmt durch die klare Witterung hält auf der Front die rege Tätigkeit der beiderseitigen Truppen und der Flieger an. Ein nachts gegen die Stellung von Souchez beabsichtigter Angriff in unserem Feuer nicht zur Durchführung. Ein Flugzeug stürzte in unserem nördlichen St. Menchould brennend ab. Ein anderes im Luftkampf südöstlich von Vouziers. Die Insassen sind gefangengenommen. Ueber Rousson schoß ein deutscher Flieger im Kampf mit zwei französischen einen ab. Das Flugzeug brennend zwischen der deutschen und der französischen Linie nieder.

Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Südöstlich von Venen.

Der Kampf noch nicht abgeschlossen. Bei Gegenangriff wurden gestern 150 Gefangene erbeutet. Auch westlich von Dünaburg gelang die russische vorgeschobene Stellung zu brechen. 17 Offiziere, 2106 Mann, 4 Maschinengewehre fielen in unsere Hand. Gegenangriffe von uns südwestlich von Dünaburg geschlagen wurden abgewiesen. Der Widerstand der Russen von nördlich von Oshinjara durch die russische Stellung von Subotnik (an der Gambia) ist gebrochen. Unsere Truppen folgen dem westlichen über 1000 Gefangene zurückließ. Der Kampf nördlich von Nowogrod.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Pring Leopold von Bayern. Westlich von Maslova wurde die russische Stellung gebrochen. Dabei wurden 3 Offiziere, 330 Mann erbeutet und 2 Maschinengewehre erbeutet. Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen. Nordöstlich und östlich wird weiter gelämpft.

Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Österreichische Tagesbericht.

23. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird am 22. Sept. mittags.

Kriegsschauplatz.

Die Lage in Wolhynien ist die Lage unklar. In der Itwa kam es in einigen Abschnitten zu Artilleriekämpfen. Vereinzelt Versuche der Russen zum Fluss vorzubringen, scheiterten im Feuer der Deutschen. Die in Litauen kämpfenden 1. u. 2. Heeresgruppen gestern im Raume Nowaja-Mysch Stellung durchbrochen, 900 Mann zu Gefangenen und drei Maschinengewehre erobert.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Gegenüber dem Nordabschnitt der Hochfläche von Lafrano unterhielt die feindliche Infanterie heute durch mehrere Stunden vor Tagesanbruch ein sehr heftiges Feuer, ohne jedoch vorwärts zu kommen. Im Dolomitengebiet erhöhte die italienische Artillerie ihre Tätigkeit gegen den Monte Piano und das Gebiet beiderseits dieses Berges. Die Gesamtlage ist unverändert.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der Save und untern Drina Artilleriekämpfe und Geplänkel. Pogorewaß und Weliki-Gradiste wurden mit Bomben belegt. Montenegrinische Artillerie beschuß Teodo. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

### Die Kämpfe in Wolhynien.

Die russische Angriffskraft läßt nach. Nachdem die Russen in Ostgalizien die Offensive aufgaben und den Rückzug antreten mußten, haben sie jetzt verlernt, an der wolhynischen Front mit starker Übermacht den österreichischen und deutschen Vormarsch aufzuhalten, indem sie zu wiederholten Durchbruchsmärschen ansetzten. Daß ihnen diese ebensowenig gelangen und gelingen werden wie an der Stropa und dem Sereth, zeigt die folgende Meldung aus dem österreichischen Kriegspressequartier vom 21. September:

Nachdem die Russen bei ihren vorgestrigen Angriffen östlich Luck die Stärke unserer dortigen Stellungen hatten konstatieren können, unternahmen sie auch gestern wieder einen Angriff, der aber schwächer ausfiel und glatt abgewiesen wurde. Auch an der Itwa unternahmen die Russen neue Vorstöße. Sie wurden aber überall zurückgeworfen. Größeren Umfang hatten die Kämpfe weder bei Luck, noch an der Itwa. Auch auf dem Nordflügel der wolhynisch-galizischen Front zeigen die Kämpfe bereits deutlich eine Abnahme der Angriffskraft.

Es ist natürlich nicht ausgeschlossen, daß bei Rowno neuerdings Kräfte gesammelt und vorgetrieben werden, aber man darf auch dieser Möglichkeit angesichts der Festigkeit der österreichischen und deutschen Front mit Vertrauen entgegensehen.

### Kaiser Wilhelm beim Ostsee.

In Nowogeorgiewsk und Rowno. Wie aus dem Großen Hauptquartier gemeldet wird, hat Kaiser Wilhelm vor einigen Tagen die Festungen Nowogeorgiewsk und Rowno besichtigt. Unter Glockengeläut zog er in Nowogeorgiewsk ein, in dessen Hafen über die Toppfen gesaggt unsere Reichsflotte lag. Der Kaiser besichtigte die über 1600 erbeuteten russischen Geschütze und sehr eingehend die Forts, worauf Besprechungen mit dem Generalgouverneur von Warschau, General v. Beseler, und dem Chef der dortigen Zivilverwaltung, Erzengel v. Kries stattfanden. Nachdem der Kaiser auf der Weiterfahrt in Kaschew deutsche Truppen besichtigte und einer Anzahl Tapferen eigenhändig das Eisene Kreuz überreicht hatte, wurde er in Rowno vom Generalfeldmarschall v. Hindenburg und dem Generaloberst v. Eichhorn empfangen. Mit ersterem fuhr er im Kraftwagen über die von deutschen Pionieren im feindlichen Feuer geschlagene schwimmende Kriegsbrücke in die festlich geschmückte Stadt, wo ihn Glockengeläut und Salut aus den eroberten russischen Batterien bewillkommnete. Nach einer Parade auf dem Marktplatz fand vor der römisch-katholischen Kirche großer Empfang durch die gesamte katholische Geistlichkeit von Rowno statt. Nach Besichtigung der Festungsanlagen und der verheerenden Wirkungen unserer Haubitzen fand eine Abendtafel statt, zu der Generalfeldmarschall v. Hindenburg, General v. Eichhorn und der deutsche Gouverneur der Festung Rowno geladen waren.

### Russische Greuel.

Gegen die eigene Bevölkerung. Amtlich wird durch W.L.B. verbreitet: Die deutsche Oberste Heeresleitung hat schon mehrfach in ihren Berichten die unmenschliche Behandlung erwähnt, die die zurückstuhende russische Armee den eigenen Landsleuten zuteil werden läßt. Die ausführlicheren Meldungen unserer Armeegruppen brachten und bringen immer wieder Einzelheiten darüber, wie schonungslos die Russen um kurzer Augenblicksvorteile willen die unschuldige Bevölkerung opfern. Gegenüber den Ableugnungsversuchen des russischen Generalstabes seien einige Beispiele angeführt.

Am 23. August berichtete Generalfeldmarschall v. Mackensen, daß die Russen den vordringenden deutschen Kolonnen tausende von Einwohnern, darunter Weiber und Kinder, entgegentrieben, von denen leider im Gefecht einige getötet worden seien. — Am Tage darauf lief von derselben Heeresgruppe folgender Bericht ein: Die Russen treiben unseren angreifenden Truppen zahllose Flüchtlinge aus der Zivilbevölkerung entgegen. Diese Maßnahme wurde erst in den letzten 24 Stunden von den Russen an-

gewendet: sie kann nur auf die Absicht zurückzuführen werden, wegen der Anhäufung bei Kobrin (Kobrin lag im Rücken der russischen Stellung) und nördlich davon den weiteren Vormarsch unserer Truppen mit allen Mitteln aufzuhalten.

Am 1. September meldete die Armee-Abteilung v. Bönrich: Eine wahre Völkerwanderung von Flüchtlingen zieht über die Krudgana westwärts, sie sind von den Russen wieder in Freiheit gesetzt worden, als die russischen Bagagen Gefahr liefen, durch die Flüchtlingswagen an dem rechtsseitigen Entkommen gehindert zu werden. Zum Teil liegen die Flüchtlinge seitwärts der Dämme neben ihren Wagen, deren Pferde von den Kosaken mitgenommen worden sind.

Spätere Berichte schildern die Zustände auf den russischen Rückzugstrassen im Sumpfsgebiet ebenfalls als äußerst traurig. Sobald durch die mit kümmerlicher Habe beladenen Flüchtlingswagen Störungen entstanden, haben die Russen rücksichtslos die fliehenden Bewohner samt Fahrzeugen in den Sumpf geworfen, die Pferde schnitten sie von den Wagen ab und gaben die eigene Zivilbevölkerung zu Hunderten hilflos dem Hungertode und dem Versinken im Sumpf preis.

### Gewissheit über den „Hesperian“-fall.

Ein deutsches U-Boot außer Frage. Nach Auskunft im Admiralsstab der Marine steht im Gegensatz zu der durch Reuters verbreiteten Äußerung der englischen Admiralität nunmehr fest, daß für den Angriff auf „Hesperian“ ein deutsches Unterseeboot nicht in Frage kommt.

Daß es so gut wie ausgeschlossen wäre, daß ein deutsches Unterseeboot bei dem Untergang der „Hesperian“ in Frage käme, wurde bereits in einer Erklärung des deutschen Marine-Admirals behauptet worden. Die englische Admiralität vertritt nun, diese zu widerlegen. In der Erklärung hieß es, daß am 4. September nach dem Kriegspläne kein deutsches U-Boot in der betreffenden Zone war, und zweitens, daß nach englischen Schilderungen die Explosion derartig war, daß sie viel eher einer Mine als einem Torpedo zuzuschreiben war. Nach Reuters erklärte die Admiralität amtlich: „daß unaufersehbar bewiesen ist, daß sich in der Nähe der Stelle, wo die „Hesperian“ angegriffen wurde, ein deutsches U-Boot befand. Sowohl am 4. September als auch am 5. September wurden nördlich wie südlich dieser Stelle Schiffe in den Grund geborht. Die Explosion war derartig, wie sie ein Torpedo verursacht. Das ist nachträglich auch noch bewiesen durch ein Torpedosprengstück, das jetzt in den Besitz der Admiralität gelangte. Dieses Sprengstück wurde an Bord der „Hesperian“ gefunden, bevor das Schiff sank.“ Die englische Admiralität hat also wieder einmal bewußt die Unwahrheit gesagt, da jetzt die Nichttaterschaft eines deutschen Unterseeboots ungewiss ist. Wo mag das Torpedosprengstück herkommen und wer hat es an Bord der „Hesperian“ geschmuggelt?

### Die Munitionsladung der „Baltic“.

Bei der letzten Abfahrt der „Baltic“ hatte dieses Schiff, wie die „Newport Times“ schreiben, 15.000 Rissen Munition sowie 50 Lastautos an Bord. Als Vorkehrung gegen Schrapnell konnte man bei der Ausfahrt des Schiffes beobachten, daß das ganze Steuerhaus von einer hohen Wand von Sandsäcken umgeben war. Dasselbe war bei der Abfahrt der „Adriatic“, der „Imbrie“ und auch der „Arabic“ der Fall gewesen. Um Attentate gegen die „Baltic“ zu verhindern, war es bis kurz vor der Abreise keinem Passagier gestattet, vorher an Bord zu gehen. Das Gepäck sämtlicher Reisenden wurde vorher sorgfältig durchsucht und ihre Wäpfe genau geprüft. Die letzte Fracht, die an Bord genommen wurde, waren große Mengen von Patronenlisten, die aus Bridgeport (Conn.) gekommen waren, und ein Offizier des Schiffes bezeichnete diese laudend als „Apfel“. Das Schiff war reichlich mit Schwimmgürteln, auch für Kinder, ausgerüstet und hatte eine Anzahl von Holzstöben auf Deck.

### Kleine Kriegspost.

Amsterdam, 22. Sept. Der holländische Passagierdampfer „Koningin Emma“ fuhr bei Landen auf eine Mine. Passagiere und Besatzung sind gerettet.  
Kopenhagen, 22. Sept. Der dänische Dampfer „Thorwaldsen“ wurde in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Die Besatzung wurde von einem schwedischen Dampfer aufgenommen.  
Petersburg, 22. Sept. „Nietich“ veröffentlicht ein Manifest des Jaren vom 13. September betreffend Einberufung des ungedienten Landsturms. Der Aufruf besagt, daß der Feind ins Land eingebrochen und es deshalb nötig sei, mit neuen, jungen Kräften die Armeen zu härten.

### Echo aus Sofia.

Die deutschen Kanonenschiffe an der Donau sind in Sofia richtig verstanden worden. Nicht, daß hier bestimmte Verabredungen vorliegen, die nun Zug um Zug in Laten umgesetzt werden. Der militärisch-politische Zwang der Verbältnisse treibt uns dazu, uns den Durchmarsch durch Serbien zu erkämpfen. Wir haben gezeigt, daß uns jetzt der rechte Augenblick für dieses Unternehmen gekommen

Scheint, und das weithin hörbare Signal, das unsere eiserne Vorposten an der serbischen Grenze abgegeben haben, hat sich über den ganzen Balkan fortgepflanzt. Danach wissen die Männer, in deren Hand Bulgariens Schicksal gegeben ist, daß jetzt auch ihre Stunde geschlagen hat, und sie zögern keinen Augenblick, das zu tun, was die Verantwortung für die Zukunft der Nation ihnen zur unabweichlichen Pflicht macht.

Der Ministerpräsident Radostlawow ließ die der Regierungspartei angehörenden Mitglieder der Sobranje zu sich kommen und erklärte ihnen: Angesichts der rasch fortschreitenden Ereignisse könne Bulgarien nicht untätig bleiben und müsse für alle Möglichkeiten gewappnet sein. Deshalb werde die Mobilmachung demnächst angeordnet werden, nachdem die Interessen Bulgariens die Annahme einer bewaffneten Neutralität notwendig machten. Gleichzeitig bringen die bulgarischen Gesandtschaften im Auslande zur Kenntnis ihrer Staatsangehörigen, daß die Regierung ihres Landes am 21. September die allgemeine Mobilmachung angeordnet hat. Infolgedessen haben sich alle bulgarischen Militärpflichtigen unverzüglich nach der Heimat zu begeben.

Als Mobilmachung und bewaffnete Neutralität! König Ferdinand handelt nach dem Mahnwort des Dichters: Bereit sein ist alles, und wer seine Klugheit lenkt, der wird nicht daran zweifeln, daß er den richtigen Moment für die richtige Tat erfaßt hat. Die bewaffnete Neutralität ist die Fanfare, die einer Kriegserklärung vorausgehen pflegt. Wohl haben sich andere neutrale Staaten, die Schweiz, die Niederlande, ihre militärische Macht auf Kriegsfuß gesetzt, und wir wissen alle, daß sie dies getan haben, um die Schrecken des Krieges von ihren Grenzen fernzuhalten. Bulgarien ist aber jetzt in anderer Lage. Gott Mars hat soeben eine neue Fadel entzündet, deren Loden bald die blutgetränkten Fluren des Balkan in Feuerschein tauchen wird. Da gilt es bereit zu sein, um nicht gegen eigenen Wunsch und gegen eigene Interessen in den Strudel der Ereignisse hineingerissen zu werden. Wer Herr seiner Entschlüsse bleiben will, darf nicht in zögernder Abwartung, wie die Dinge laufen werden, mit der Hoffnung im Herzen, daß das Ungewitter vielleicht doch noch an seinem Hause vorüberziehen werde. Er muß mit klarem Blick und mutiger Hand das Steuerruder des Weltgeschehens erfassen und alle Kraft aufbieten, um es gegen Wind und Wetter in der Richtung zu halten, wo er eine erhöhte Zukunft seines Volkes erblickt. Bewaffnete Neutralität — das war das mindeste, was wir zu Anfang des Krieges von unserem damaligen Bundesgenossen Italien erwarten durften, als Beweis seiner inneren Zugehörigkeit zu Deutschland und Osterreich-Ungarn. Sie ist uns versagt worden und hat schließlich offener Feindschaft Platz gemacht. Jetzt wird sie uns von anderer Seite entgegengedrückt, und wir haben gar keinen Grund, mit unserer freudigen Gemüthung über diese Schicksalswendung hinter dem Berge zu halten. Es kann ja auch nicht anders sein: die Scheidung der Geister muß Fortschritte machen, die gerechte Sache, für die wir in den Kampf gezogen sind, muß sich durchsetzen. Bulgarien wird durch die innere Vernunft der Geschichte auf unsere Seite gedrängt, und es wird hier seine Rechnung finden. Diese Zusage können wir ihm mit bestem Gewissen mit auf den neuen Weg geben, den es beschritten hat.

Von der bewaffneten Neutralität bis zur offenen Kriegsanlage ist nur ein Schritt, und alle Anzeichen deuten darauf hin, daß er bald getan sein wird. Welche Form dafür gefunden werden wird, hat nur nebensächliche Be-

deutung, die Hauptsache ist: Richtung gegen Serbien. Dort werden schon in aller Eile Vorbereitungen zum bewaffneten Widerstand getroffen, und aller Augen sind nach Griechenland gewendet, ob von dort vielleicht Hilfe und Rettung kommen werde. Aber Herr Venizelos verhält sich diesmal mühsam still. Auch er hat die Volksvertretung wohlweislich nach Hause geschickt und fühlt sich deshalb frei vom Druck der Straße. Um so eifriger hat er in den letzten Tagen mit König Konstantin Rat gepflogen — mit dem Ergebnis, daß er augenblicklich für Griechenland keinen Zwang zum Eingreifen in den Weltkrieg finden kann. So wenigstens versichern Athener Meldungen, die unzweifelhaft den Anschein der Glaubwürdigkeit für sich haben. Viel tröstlicher für Serbien wird auch die Antwort aus Bukarest kaum lauten, falls man auch dort um Schutz bitten sollte. Kara, die Stunde der Vergeltung ist jetzt für Bulgarien gekommen, und es wird das wohlverdiente Strafgericht an seinem alten und unverzöhnlichen Gegner vollziehen können, ohne daß ihm stärkere Gewalten dabei in den Arm fallen.

### Von Freund und Feind.

[Allerlei Dracht- und Korrespondenz-Meldungen.] Die siegreiche deutsche Diplomatie.

Berlin, 22. September.

Manche berufenen und alle unberufenen Heimkrieger haben seit Kriegsausbruch einen gemeinsamen Gedanken zum Ausdruck gebracht, der fast zu einem Glaubensartikel geworden war: Unsere Diplomatie hat, im Gegensatz zu unserem Heer, völlig versagt. Dem gegenüber nimmt ein zünftiger Politiker in der rechts-nationalen Magdeb. Stg. zu folgenden Ausführungen das Wort:

Unsere Diplomatie hat große Erfolge errungen, das darf endlich einmal ausgesprochen werden. Mag man über ihre Leistungen vor dem Kriege denken, wie man will, im Kriege ist sie gewachsen. Sie hat uns zuerst den türkischen Bundesgenossen gebracht, der durch innere Schwierigkeiten der letzten sechs Jahre, den Balkan, hinein- und den Bierverband glatt geschlagen, ehe noch unsere Heeresleitung sie auf diesem Schauplatz schlagen konnte. Es ist keine Kleinigkeit für die deutsche Staatskunst gewesen, so weit zu kommen. Erst sehr lange nach dem Kriege wird man ganz zu erkennen vermögen, welche Schwierigkeiten in den diplomatischen Verhandlungen zu überwinden waren. Heute kann man manche von diesen Schwierigkeiten noch nicht einmal andeuten.

Wir haben diesen Ausführungen eines Sachkundigen kein Wort hinzuzufügen.

### Eiferlucht der belgischen Heeresleitung.

Saare, 22. September.

Hier erscheinende belgische Blätter bringen heftige Artikel, weil die belgische Armee, besonders ihre Artillerie und Flieger, von ihren Verbündeten totgeschwiegen werden, obwohl die Belgier proportional eine größere Front vertheidigen als die Franzosen und Engländer.

Sonderbare Dummheit, diese Herren vom belgischen Generalstab. Sie vergessen ganz, daß sie nur die Hörigen Englands und Frankreichs sind. Die Arbeitsleistung des Dieners kommt immer und überall dem Herrn, dem Arbeitgeber zugute.

### Rußlands Trost über Wilnas Fall.

Ezernowit, 22. September.

Auch nach dem Falle Wilnas arbeitet das russische Hauptquartier nach altem, vielbewährtem und vielbenutztem Rezept. Wilna habe — so wird halbamtlich in russischen Blättern auszuföhrt — keine strategische Bedeutung; der

Rückzug sei das Ergebnis planmäßiger Beschlüsse der obersten Heeresleitung; je weiter die Russen sich zurückziehen, desto schwieriger werde die Lage der Deutschen usw. usw. Fast wörtlich das gleiche ist von russischer Seite nach jedem Verlust einer Festung oder bezeichnender Stellung veröffentlicht worden. Diesen Trost können die Russen, trotzdem sie unsere Feinde sind.

### Straßenunruhen in Petersburg.

Stockholm, 22. September.

In den Straßen der nördlichen Peterburger Vorstadt und auf der Wiborger Seite fanden wegen der Vertagung der Duma Kundgebungen und Umzüge mit roten Fahnen statt. Rufe ertönten: „Nieder mit der Regierung!“ Die Arbeit ist in einem Drittel aller Fabriken eingestellt.

Wie weiter gemeldet wird, fanden auch in Swolene große Straßenunruhen statt, in deren Verlauf mehrere Geschäfte zerstört wurden. Auch in Kostroma kam es zu Tumulten zu deren Unterdrückung Militär aufgeschickt wurde.

### Amerikaner, haltet die Taschen zu!

Newyork, 22. September.

Dearst erklärt in seinen Zeitungen, daß er die Anleihe auf das entschiedenste bekämpfen werde, da die Vereinigten Staaten in eine große finanzielle Katastrophe verwickelt werden könnten.

Dearst ist ein Mann von Macht und Einfluß in Amerika; er besitzt eine Anzahl von Zeitungen in verschiedenen Großstädten in den Nord-, Mittel- und Weststaaten der Union. Die Gegnerschaft dieses Mannes für die Anleihe gefährlich werden, trotzdem an dem Entschluß, die Anleihe abzunehmen, will, nach weiteren Newyorker Meldungen 30 000 Bankleute beteiligt sind.

### Vierfache Sklaverei Serbiens.

Budapest, 22. September.

In Serbien dämmert die Erkenntnis, daß der Krieg, der nach den russischen Vorspiegelungen nur von kurzer Dauer sein sollte, ihnen kaum Beute bringen werde. Bezeichnend hierfür sind die Auslassungen der serbischen Abgeordneten Lazarowitsch, eines in der Heimat hochangesehenen Politikers, in einer der Sitzungen der Skupschtina. Er sagte:

Der Herr Bassich ist es gelungen, Serbien in eine vierfache Sklaverei in eine vierfache zu bringen. Die vier sind die dienenden Freunde Rußlands, die Vassallen Frankreichs, die Diensthofen Italiens. Überall, wo wir hinkommen, sind wir Sklaven. Wir haben die Handlung der Sklaverei nach allen Seiten eingebüßt. Wenn das die Größe ist, von der der Ministerpräsident gesprochen, so ist es um diese Glanzzeit nicht zu beneiden.

Man kann nicht leugnen, daß die bitteren Erfahrungen enttäuschten serbischen Patrioten viel Babel in die Welt hätte münden müssen, wenn diese Erkenntnis erst allgemein werden, soll sie zu einer Besserung führen.

### Unbequeme Fragen an die Verbündeten.

Genf, 22. September.

Gustav Deros entwickelt sich immer mehr als zentraler Schiedsmann der Verbündeten, denn die russischen Schiedsmänner sind die Wahrheit. Und die Verbündeten sind schlecht vertragen. In seinem Blatte „Guerre“ richtet er jetzt an die Heeresleitungen der Verbündeten einige sehr verkündliche Fragen wegen Konstantinopel:

1. Wer wird zuerst in Konstantinopel ankomen?
2. Wer wird zuerst die Verbündeten?
3. Haben die Verbündeten Maßnahmen getroffen, um mit den Dardanellen schnell zu Ende zu kommen?
4. Konstantinopel einzutreffen, ehe die Deutschen die Leib Serbiens hinweggedrückt haben?
5. Hat England, das (nach Asquith) dort eine Freiwirtschaft hat, von den englischen oder Kolonialmächten alles dort hinübergeschickt, was es konnte?

## Eine Heirat.

Roman von Wilma Mittelstädt.

Nachdruck verboten.

Mr. Lawson hatte mir ausführlich von seiner Jugend erzählt. Er war in Manchester geboren als einziger Sohn eines Fabrikbesizers. Sein Vater war Engländer, seine Mutter eine Spanierin von großer Schönheit gewesen, die ersterer bei seinem Aufenthalt in Barcelona kennen gelernt hatte. Dort heiratete er sie und nahm sie mit nach seiner Heimat, wo sie durch ihre große Schönheit die Augen der Herrenwelt auf sich zog und, da sie das feurige Temperament ihrer Landsleute besaß, genügte ihr der kühle ruhige Engländer bald nicht mehr allein.

Als Mr. Lawson eines Tages vom Geschäft zurückkam, war seine Gemahlin verschwunden. Wie sie heimgekehrt war, war sie mit einem jungen Schauspieler in die weite Welt gegangen, niemand wußte, wohin. Später wurde dann die Spur des jungen Paares in Paris gefunden, aber Mr. Lawson verzichtete darauf, seine Gattin verfolgen zu lassen. Er war ein Mann von streng realen Grundzügen, für den eine Sache angehen war, die nicht mit der Ehre im Einklang stand. Er ließ nun seinen Sohn ganz nach seinen Grundzügen erziehen, gab ihm eine umfassende Bildung, nahm ihn mit auf seine großen Reisen nach Indien, Aegypten und Japan, wo er umfassende Geschäftsverbindungen besaß, um auf diese Weise seinen Sohn in die besten Verhältnisse einzuföhren, denen er einmal vorstehen sollte.

Man hätte nun glauben sollen, dieser Sohn wäre bei dieser Erziehung, die ausschließlich sein Vater leitete, ein ausgezeichneter Geschäftsmann geworden, aber nichts von alledem.

Er besaß auch nicht das geringste Interesse für das Geschäft, das ihm einst zufallen sollte; es war ihm eine Last, wenn er daran dachte, daß er einst das reich und breit bekannte Etablissement seines Vaters leiten sollte. Es fehlte ihm dafür zum großen Kummer seines Vaters jegliches Verständnis. In Charles Adern floß das Blut seiner Mutter und selbst die ausschließlich vom Vater geleitete und nicht

von der Mutter beeinflusste Erziehung konnte die natürlichen Anlagen des Knaben nicht unterdrücken. Es war merkwürdig!

Mr. Lawson hatte von seinem Vater alles Gute, von seiner Mutter nichts empfangen und dennoch besaß er eine größere Anhänglichkeit an seine Mutter. Sie lebte jetzt in London und er hatte sie dort einige Male gegen den Willen seines Vaters aufgesucht, war dann auch aus diesem Grunde für längere Zeit nach Deutschland geschickt worden, um eine größere Annäherung zu vermeiden. Aber so tief wurzeln in uns die Bande des Blutes, daß alles nichts half und Charles Liebe zu seiner Mutter nur stärkere Wurzeln schlug.

Diese Geschichte hatte mir Mr. Lawson mit schwerem Ton erzählt und sie hatte, da ich trotz meiner vierundzwanzig Jahre ein sehr romantisch veranlagtes Wesen war, ihre Wirkung auf mich nicht verfehlt.

Ich war erregt und dachte die halbe Nacht über die verschiedenen Schicksale nach, denen die Menschen unterworfen sind. Dabei drängte sich mir auch öfter die Frage auf, ob man sich wohl sein Schicksal selbst gestalten konnte und da kam mir folgender Vers in den Sinn:

„Nicht als Trauer- oder Lustspiel  
Teilt Dir Gott Dein Leben zu —  
Er bezeichnet nur das Thema,  
Ausarbeiten magst es Du!“

Bei diesen Gedanken schlief ich ein.

Es giebt Menschen, denen es Bedürfnis ist, ihre Gedanken und Erlebnisse niederzuschreiben; zu denen gehörte ich auch. Wie Erlebtes in meiner Erinnerung haßte, so brachte ich es zu Papier, um später einmal ein klares Bild meines Lebens zu haben. (Heirat 2. Nr. 8.)

Als ich am nächsten Morgen aufstand, begann ich gleich, meine Unterhaltung mit Mr. Lawson vom vorhergehenden Abend niederzuschreiben. Dann ging ich in den Garten, denn es war ein wundervoller Morgen; ich nahm ein Buch mit und wollte ungestört lesen. Es war noch sehr früh und noch niemand im Hause aufgestanden. Ich setzte mich in die Laube und genoss den herrlichen tafrischen Morgen. An allen Blumen und Gräsern

schimmerten die Taurotzen und in den Bäumen hingen die Bängel; die Sonne vergoldete noch schwach die Blätter, sie dann langsam zu zerteilen und endlich mit dem Glanz hervorzubrechen. Ein herrliches Bild, das immer von neuem entzückte, so oft ich es schon gesehen hatte.

Ich sah eine Weile traumverloren da, bis ich mich nicht, daß jemand kam; auf einmal stand Otto vor mir.

„Guten Morgen“, sagte er und setzte sich auf die Bank. Ich sah eine Zigarre angezündet hatte, zu mir auf und sagte: „Es verpricht ein schöner Tag zu werden.“

„Alle Wetter, Karl hätte mir meine Ferien nicht verderben können, als daß er diesen Engländer mitbringen sollte.“

„Ist Dir denn dieser Besuch so unangenehm?“

„In tiefster Seele zuwider“, gab er zurück. „Ja, aber weshalb denn?“

„Weshalb? Das weiß ich eigentlich selbst nicht.“

„Ich sah diesen Herrn gestern zum ersten Mal im höchsten Grade unangenehm.“

„Werkwürdig, Du hast Dich aber doch nicht ihm unterhalten und das thut man doch nicht, wenn ein Mensch unsympathisch ist.“

„Warum denn nicht?“ meinte Otto. „Unterhaltung mit ihm habe ich eben gesehen.“

Haben sich unsere italienischen Freunde endlich einmal ein oder zwei Armeekorps zur Hilfe zu senden, um den Kistenkreuzern und alten Kisten ihrer Marine, die gut genug, um die Dardanellen zu forcieren? Haben wir Franzosen selbst alles Nötige vorbereitet? Sarrail wurde vomphoht zum Oberkommandanten der Orientarmee ernannt. Alle Welt versteht das so, daß die bedeutende Streitkräfte zur Verfügung stehen, um mit den Türken fertig zu werden. Selber sind wieder Wochen...

Haben die verbündeten Generalstäbe noch nicht entschieden, daß das Hauptkriegsfeld gegenwärtig nicht die Balkanhalbinsel, sondern Konstantinopel ist? Die nächste Zeit wird auf alle diese Fragen Antwort geben. Ob sie zur Zufriedenheit des Fragestellers ausfallen wird, wissen wir nicht. Wir hoffen: nein.

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

Wie amtlich bekanntgegeben wird, ist zur Vertiefung von Arbeitern nach Deutschland beim Polizeipräsidenten in Warschau eine „Arbeiterzentrale“ eingerichtet. Das Angebot von Arbeitssuchenden ist stark. Die Arbeiterzentrale, welche Arbeitskräfte benötigt, wird empfohlen mit der Arbeiterzentrale beim Polizeipräsidenten in Warschau in Verbindung zu treten.

In Berlin hielten die im Kriegsansehuh der Industrie vereinigten zentralen Industrieverbände eine Besprechung ab über die Aufgaben der Kriegsansehuh gegründeten Abteilung für Außenbeziehungen. Die Besprechung kam zu dem Resultat, daß die Verbände vom feindlichen Ausland ergriffenen Maßnahmen zur systematischen Verdrängung und Ausschaltung deutschen Wettbewerbes nach dem Kriege eine zielbewußte organisierte Förderung der deutschen Ausfuhr überhaupt der deutschen Wettbewerbsinteressen ersehen, um hierdurch die durch den Krieg herbeigeführten Abnahmen abzuwenden. Die Versammlung hält die Entwicklung der Außenhandelsabteilung nach dieser Richtung hin für dringend geboten und beklundet die Abmilderung anderer wirtschaftlichen Verbänden und sonstigen Organisationen, welche an den auf diesem Gebiete sich ergebenden Schwierigkeiten berufen und gewillt sind, in Verbindung zu treten. Diese Exportförderungsbestrebungen können nur dann erfolgreich durchgeführt werden, wenn weitestgehende staatliche Unterstützung sowohl der inländischen Reichsbehörden, wie der auswärtigen Reichsvertretungen zuteil würde.

Der Reichsausschuh für Konsumenteninteressen weist auf die Eingabe an den Staatssekretär des Innern darauf hin, daß trotz der allgemeinen Annahme einer vorzüglichen Ernte doch in der Versorgung der Bevölkerung gewisse Schwierigkeiten entstehen könnten, da die Ernte als Ersatzmittel für die fehlenden Futtermittel im Frühjahr noch für den Anspruch genommen werden dürfte. Schon jetzt seien viele Kartoffeln zu Konsumzwecken aufgekauft worden. Die Eingabe enthält die Bitte, daß die Gemeindeverwaltungen einen Teil der Kartoffeln bereitstellen, um bei ungünstiger Marktlage mit den Konsumenten eine Erleichterung des Marktes herbeizuführen und so die Unsicherheit der Versorgung der Konsumenten, die nicht in der Lage sind, ihren Bedarf im Herbst einzudecken, zu beheben. Die Kartoffel der Darlegungen der Eingabe einen Produktionspreis von 1,25 Mark für den Zentner, sie müßte also zu einem Höchstpreis von 3,80 Mark an den Verbraucher abgegeben werden. Dabei gewinne der Produzent 1,25 Mark, der Großhändler 0,70 und der Einzelhändler 0,60 Mark am Zentner. Beim Pfundverkauf der Verdienst des Kleinhändlers durch Ab-

Der Beschluß des Bundesrats findet im Deutschen Reich am 1. Oktober 1915 eine Viehzählung statt. Es wird sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, und Geflügel. Die Ergebnisse der Viehzählungen sind lediglich den Zwecken der Staats- und Gemeindeverwaltung und der Förderung wissenschaftlicher und technischer Aufgaben, wie der Hebung der Viehzucht, insbesondere soll dadurch ein Einblick in die Viehmengen gewonnen werden, die durch die Viehzucht für die Volksernährung verfügbar sind. Es wird noch besonders bemerkt, daß die Viehzählung zu Steuerzwecken dient, sondern lediglich amtliche Zwecke im Auge hat. Wer die Angaben nicht oder unrichtig unrichtig oder unvollständig macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft; wer Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen wird, für dem Staate verfallen“ erklärt werden.

#### Großbritannien.

Die Arbeiterbevölkerung wird steigender Widerstand gegen die allgemeine Wehrpflicht laut: 200 Vertreter, die etwa 55 000 Balliser Arbeiter, zumeist in der Textilindustrie, nahmen eine Entschließung in der Angelegenheit der Wehrpflicht an. Der stellvertretende Präsident der Gewerkschaft von Süd-Wales erklärte, daß er sofort gegen die Wehrpflicht aussprechen würde, wenn er das Vertrauen und die Unterstützung der Arbeiter behalten wolle. Der Redner erinnerte nur daran, daß die Vergleiche von Soldaten noch da seien. Wenn gedankenlose Leute eine Wehrpflicht erleben wollten, so müßten sie die Verantwortung dafür übernehmen. Mehrere Arbeitervertretungen, die dem Ausschuh der Gewerkschaft der Vergleute von Süd-Wales mit 120 000 Mitgliedern, haben Entschließungen abgegeben. Als vor dem Liverpooler Munitiongericht Arbeiter wegen Zeitvergeudung mit Geldstrafen bestraft wurden, unterbrachen die Zuhörer die Verhandlung mit Rufen wie: „Es wird Revolution geben!“, „Wir werden!“, „Was hat Süd-Wales getan?“, „Wir sind mit den Deutschen gekommen, wenn wir so werden!“ Die Ruheförderer wurden aus dem Saal entfernt und gingen mit drei Hurras auf die britischen

#### Rußland.

Gerüchte über die Einsetzung einer Regentin in Umlauf. Unterrichtete russische Blätter behaupten, daß der Großfürst-Äthronfolger den Titel eines

Regenten erhalten werde. Die Zarin-Mutter werde an Stelle der erkrankten Zar in der Regentin zur Seite stehen, dessen Amt von einem erfahrenen General, Bolimanow oder Kuropatkin versehen werden würde. Sobald dieser Beschluß verwirklicht sein würde, wolle man an die Durchführung eines radikalen Reformplanes schreiten, der u. a. in der Festsetzung strenger Strafbestimmungen für die Schuldigen und in einer gründlichen Reorganisation der höchsten militärischen Stellen bestehen würde. — Es läßt sich nicht recht erkennen, was eigentlich nun geschehen soll und ob die ziemlich deutlich angekündigte Militärdiktatur eines Generals Inhalt wird.

#### Aus In- und Ausland.

Bern, 22. Sept. Auf Franz Josef-Land östlich Spitzbergen, das seit seiner Entdeckung durch österreichische Forscher als österreichisches Gebiet anerkannt war, wurde laut einer Londoner Korrespondenz des „Corriere della Sera“, von einer kurz nach Kriegsausbruch zur Rettung russischer Fischer ausgesandten russischen Expedition die russische Flagge gehißt.

London, 22. Sept. Im Unterhause kündigte Mc Kenna eine Erhöhung der Einkommensteuer um 40 vom Hundert an. Außerdem sollen die Kriegsgewinne besteuert werden.

Petersburg, 22. Sept. Der estnische Abgeordnete Remot reichte eine Beschwerde beim Minister des Innern ein, daß die russische Polizei in Reval Schilder mit estnischer Schrift heruntergerissen und mit Füßen getreten habe. Der Abgeordnete verlangt, daß dem Gouverneur eingeschärft werde, die heiligen Gefühle des estnischen Volkes nicht weiterhin zu verletzen.

London, 22. Sept. Der parlamentarische Mitarbeiter der „Daily News“ berichtet, daß die konservative Partei durch die Frage der Wehrpflicht in zwei Lager gespalten sei. Die Zahl der Konservativen, die namentlich mit den Formen der Bewegung für die Wehrpflicht nichts zu tun haben wollten, mehere sich.

### Monarchenbegegnung in Nürnberg.

Aber die Zusammenkunft des Kaisers und des Königs von Bayern in Nürnberg am Mittwoch wird amtlich gemeldet:

#### Nürnberg, 22. September.

Der König von Bayern ist mit Gefolge heute mittag 11,30 Uhr mit Sonderzug in Nürnberg eingetroffen. Pünktlich um 12 Uhr fuhr der Hofzug des deutschen Kaisers in den Bahnhof ein. Die Begrüßung der Monarchen war eine äußerst herrliche.

Nach Vorstellung des beiderseitigen Gefolges fuhren die Fürstlichkeiten in bereitgestellten Kraftwagen zur Burg. Der Jubel der Bevölkerung war außerordentlich groß. Alle Glocken läuteten. Die Stadt war trotz der überaus kalten Ankunft der Fürstlichkeiten im Festgewande. Es herrschte herrlichster Sonnenschein.

Nach der Ankunft auf der Burg fand die Überreichung des bayerischen Feldmarschallstabes durch den König an den Kaiser statt. Nach dem festlichen Akte war Frühstückstafel auf der Burg, daran anschließend Cerale. Sodann verweilten der Kaiser und der König eine Zeitlang im gemeinsamen Gespräch in ihren Gemächern.

Nach dreistündigem Zusammensein verließen die Fürstlichkeiten Nürnberg auf dem Wege zum Bahnhof mit der gleichen Begeisterung von der Bevölkerung begrüßt, wie bei der Ankunft. Um drei Uhr rollte der Hofzug des Kaisers aus dem Bahnhof. Eine Viertelstunde später reiste der König mit Gefolge im Sonderzuge ab.

### Lokales und Provinzielles.

#### Merktblatt für den 24. September.

Sonnenaufgang	5 <sup>40</sup>	Mondaufgang	7 <sup>00</sup>
Sonnenuntergang	5 <sup>40</sup>	Monduntergang	5 <sup>00</sup>

#### Vom Weltkrieg 1914.

Zwischen deutschen und englischen Kolonialtruppen findet an der Grenze von Deutsch-Ostafrika auf englischem Gebiet ein scharfes Gefecht statt. — Der deutsche Kreuzer „Emden“ wird beim Vorüberfahren einige Granaten in die englisch-indische Stadt Madras und setzt mehrere große Petroleumbehälter in Brand.

1583 Albrecht v. Wallenstein geb. — 1706 Friede zu Ultranstädt zwischen Karl XII. von Schweden und August II. von Sachsen — 1862 Bismarck wird preussischer Staatsminister. — 1904 Mediziner Niels Ryberg Finzen, Erfinder der Röntgenstrahlentherapie gest. — 1910 Komponist Rudolf Dellinger gest.

O Herbstanfang. Freitag, den 24. September, morgens 4 Uhr tritt die Sonne aus dem Zeichen der Jungfrau in das der Waage. Unser Tagesgestirn überschreitet an diesem Tage zum zweitenmal im Jahre den Äquator. Wir haben infolgedessen Tag- und Nachtgleiche, Herbstanfang. In der Natur machte sich das Raben des Herbstes schon längere Zeit bemerkbar. Schon Ende August legte in vielen Gegenden Deutschlands recht nachhaltige Bitterung ein, die zu dem sonst so viel geprüelten Altweiberwonnem in einem recht scharfen Widerspruch stand. Über Wald und Flur lagt jetzt immer häufiger der kalte Herbstwind, und nicht lange mehr wird es dauern, dann machen sich insbesondere im Nordosten die Nachtröste unangenehm bemerkbar. Besonders bei klarer Bitterung und Winden aus östlichen Richtungen nimmt, je weiter die Jahreszeit vorschreitet, die Nachtröstgefahr zu. Allerdings haben wir mitunter in diesen Tagen auch noch schönes Herbstwetter. Manchmal gibt es oft nach einem milder schönen August und September noch warme und angenehme Oktobertage.

Hadenburg, 23. Sept. Die Kaiserl. Ober-Postdirektion in Frankfurt a. M. erläßt folgende Bekanntmachung: Am 5. September ist ein mit Feldpost für das Ostheer beladener Eisenbahngüterwagen auf der Strecke Berlin—Thorn in Brand geraten. Als der Brand auf einer Station bemerkt wurde, hatte er bereits soweit um sich gegriffen, daß fast die Hälfte der Ladung, etwa 200 Briefbeutel mit rund 22 000 Feldpostpäckchen, den Flammen zum Opfer gefallen waren. Ferner ist am 10. September in einem gleichfalls mit Feldpost für das Ostheer beladenen Eisenbahngüterwagen auf der Strecke Dresden—Breslau Feuer ausgebrochen. Da das Feuer bald entdeckt und gelöscht wurde, konnte die von der Postsammlung in Hannover abgeforderte, aus etwa 500 Briefbeuteln bestehende Ladung bis auf 5 Beutel mit etwa 500 Feldpostpäckchen, die vernichtet sind, geborgen werden. Ein Teil der geborgenen Ladung, 54 Beutel, ist angebrannt. Nach dem Befunde ist in beiden Fällen Selbstentzündung von Streichhölzern oder

Benzin als Ursache der Brände anzusehen. Auf das Verbot der Versendung feuergefährlicher Gegenstände durch die Feldpost, wie Streichhölzer, Benzin, Leinwand, ist aus Anlaß früherer Brände wiederholt hingewiesen worden. Das Publikum wird erneut auf das Dringende ermahnt, im Interesse der Allgemeinheit und insbesondere unserer heldenmütigen Kämpfer im Felde die Versendung solcher Gegenstände durch die Post unbedingt zu unterlassen. Jede zur Kenntnis der Postbehörde gelangende Zuwiderhandlung gegen dieses Verbot, die nach § 367 unter 5 a StGB. strafbar ist, wird gerichtlich verfolgt.

Entflohene Gefangene. Von Grube Petersbach bei Eichelhardt sind vergangenen Montag zwei französische und drei russische Gefangene entwichen. — Dem stellvertretenden Gerichtsboten von Marienberg gelang es, am vergangenen Sonntag zwei von Braunkohlengrube Niederohmen entwichene russische Gefangene im Stadthäuser Wald festzunehmen. — Die am 30. August von der Bauinspektion Diez entwichenen französischen Kriegsgefangenen Vallier, Marins und Bochet wurden an der holländischen Grenze festgenommen.

Wohl od, 22. Sept. Heute nachmittag 5 Uhr brach auf bis jetzt unaufgeklärte Weise in dem Hause des Herrn W. Rung hier, der auf dem östlichen Kriegsschauplatz weilt, Feuer aus. Die Frau und die Kinder waren bei der Kartoffelernte beschäftigt. Wohnhaus nebst Detonomiegebäude, sowie Frucht- und Futtermittelvorräte wurden ein Raub der Flammen. Es ist leider nicht versichert.

Aus dem Oberwesterwaldkreis, 22. Sept. (Auszug aus den amtlichen Verlustlisten.) Gustav Diehl (Ref.-Inf.-Rgt. 87, 2. Komp.), Erbach, bisher verwundet, in Gefangenschaft. Moysius Leulke (Ref.-Inf.-Rgt. 70, 6. Komp.), Bretthausen, leicht verwundet bei der Truppe. Louis Salzer (Ref.-Inf.-Rgt. 59, 11. Komp.), Alpentrod, vermisst. Karl Went (Ref.-Inf.-Rgt. 81, 12. Komp.), Liebenscheid, gefallen. — Vom 1. Garde-Ref.-Rgt., 4. Komp.: Emil Jdelberger, Niedermörsbach, leicht verwundet und Alexander Schrankel, Hachenburg, gefallen. — Vom Inf.-Rgt. 168, 12. Komp.: Karl Louis Hübel, Unnau, leicht verwundet; Wilhelm Bläser, Steinebach, leicht verwundet; Christian Ewald Müller, Gehler, schwer verwundet; August Weindeder, Gehler, leicht verwundet; Wilhelm Rind, Gehler, leicht verwundet.

Altentfischen, 22. Sept. Am nächsten Sonntag findet hier wieder ein Künstlerkonzert statt, dessen Ertrag der Kriegsfürsorge zugewendet werden soll. Das Konzert findet nachmittags 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr im Kurhotel Felsenkeller (Brögmann) statt, damit auch den auswärtigen Musikfreunden der Besuch der Wohltätigkeitsveranstaltung ermöglicht ist. Das Konzert verspricht ein Glanzpunkt zu werden, denn es sind zu demselben Künstler von Ruf gewonnen worden, wie man solche selten in kleinen Orten auftreten sieht. Die Mitwirkung derselben konnte nur durch den edlen Zweck, der mit dieser Veranstaltung erreicht werden soll und durch freundschaftliche Beziehungen, welche die Urheber mit den Künstlern verbinden, erreicht werden. Damit der Besuch des Konzertes nicht nur den Begüterten zugute kommt, sondern alle musikliebenden Bewohner daran teilnehmen können, ist der Einheitspreis für alle Plätze auf 60 Pfg. festgesetzt, ohne indes der Wohltätigkeit Schranken zu setzen. Die Namen der Mitwirkenden sind: Herr Konzertmeister Karl Klein von Düsseldorf (Cello), Fräulein Kenny Kredel, eine der talentvollsten jüngeren Kräfte der Düsseldorfer Oper, Herr Alfred Welter vom Konservatorium zu Köln (Violine) und der von hier gebürtige August Weisgerber, erster Geiger im Orchester zu Baden-Baden (Violine und Klavier). Es ist Aussicht vorhanden, daß Herr Heinz Winkelshoff (zurzeit Soldat), Heldentenor der Kölner Oper, in dem Konzert auftreten wird.

Wiesbaden, 21. Sept. Heute früh 7 Uhr trafen 32 verwundete Türken unter Führung von zwei Offizieren-Stellvertretern hier ein. Sie fanden im Genesungsheim für Angehörige der österreichisch-ungarischen und ottomanischen Armee und Marine Aufnahme. Die ottomanischen Krieger kamen direkt von den Kämpfen an den Dardanellen. Türkische Offiziere treffen erst in den nächsten Tagen hier ein. An der rumänischen Grenze wurde ihnen die Durchreise in Uniform verweigert und sämtliche Leute mußten sich erst Zivilkleider beschaffen, um die Reise nach hier fortzusetzen. Für Freitag ist eine Besichtigung des hiesigen Kaufmanns-Erholungsheims vorgesehen und für nächste Woche eine Rheinfahrt.

#### Kurze Nachrichten.

In Altentfischen begingen am 21. ds. Mts. die Eheleute Peter Leng, früher auf dem Honnerthor Hof, inmitten ihrer Kinder, von denen zwei in Feldgrau erschienen waren und zahlreicher Enkel und Verwandter das seltene Fest der Goldenen Hochzeit. Dem Jubelpaar wurde von Sr. Majestät dem Kaiser die goldene Ehejubiläumsmédaille verliehen und während des Gottesdienstes von Pfarrer Esser überreicht. Zahlreiche Ehrungen wurden dem Jubelpaar vor, allen Seiten bereitet. — Die Schlachtenhelden im Bereiche des Siegerlandes, welche mitunter einem kleinen Berge gleichen, werden allmählich verschwinden. Aus den Eisenschladen wird nämlich Mangan gewonnen. Überall hat man mit dem Ausräumen begonnen. — In Rassa erkrankte sich wegen einer Beringsfügigkeit der 52 Jahre alte Oberpostkassierer Jakob Art in der Bahn. — Einen Flugabwehrdienst hat das stellvertretende Generalkommando des 18. Armeekorps in Frankfurt a. M. eingerichtet. Es kann von außerhalb beim Fernruf ohne Nummer angerufen werden. Außer allen Beobachtungen und Meldungen über deutsche, feindliche und unbekannte Flieger und Luftschiffe sammelt die Nachrichten-Hauptstelle auch Angaben über verdächtige Personen oder Kraftwagen, Großfeuer, Unglücksfälle oder sonstige wichtige Ereignisse. — In Venstheim an der Bergstraße hat der etwa 40 Jahre alte Obergeringieur Reichenbach seine ebenso alte Ehefrau, eine Münchenerin, durch einen Schuß in den Kopf aus Eifersucht getötet und sich selbst darat verletzt, daß er nach kurzer Zeit starb.

## Nah und Fern.

**Reiche Erträge der Fischerei** sind andauernd aus Ostfriesland zu melden. Es werden auf fast allen nordfriesischen Inseln noch große Matrosenfänge gemacht. Von der Besatzung Spitz machten dieser Tage etwa hundert Mann, die ihre freie Zeit mit Angeln vertrieben, einen so reichen Matrosenfang, daß er in drei zweispännigen Fuhrwerken abgeholt werden mußte. Ebenso reich sind stellenweise die Ergebnisse der Borren-(Garnelen-)Fischerei; so fangen die beiden Bellwormer Fischer Balzkat und Groß jun. durchweg täglich 1000 Pfund Borren, die fast alle nach Husum gebracht und verkauft werden.

**Deutsche Rote-Kreuz-Schwester in Rußland.** Die russische Regierung hat folgende Reisetfolge für die zum Besuch der russischen Gefangenenlager zugelassenen drei deutschen Rote-Kreuz-Schwester ausgearbeitet: Von Baffow begeben sie sich nach Saratow, Turkestan, Samarkand, Orenburg, Samara. Von Sillenbandt nach Tobolsk, Semipalatinsk, Omsk, Tomsk, Irbit, Ufa, Barisz, Astrachan, von Balsleben nach Krasnojarsk, Irkutsk, Ichna, Nerzhinsk, Szentensk, Ekabarovsk, Bladivostok. Neben den dänischen Rote-Kreuz-Schwester werden unsere Schwester auch von je einem russischen Garde-Offizier begleitet.

**Freie Fahrt und Löhnung für Uelauer.** Der Kaiser hat, nach der Kreuzzeitung, bestimmt, daß den Mannschaften, die unter Gewährung freier Fahrt beurlaubt werden, allgemein die Löhnung unverkürzt fortgewährt wird. Öffentlich wird bald dafür gefordert, daß den in Frage kommenden Stellen eingepreßt wird, daß mit der Gewährung von Urlaub die freie Fahrt verbunden ist. Noch sollen Fälle vorkommen, daß beurlaubte Mannschaften das Fahrgehalt aus eigener Tasche bezahlen.

**Die Feldgranen im D-Zug.** In Osnabrück mußten einzelne Soldaten auf der Fahrt von München nach Hamburg den Zug verlassen, da es ihnen nicht erlaubt ist, mit einer Militärfahrkarte D-Züge erster und zweiter Klasse zu benutzen. Auch noch andere Feldurlauber hätten den Zug gern benutzt. Da zeigt sich am Fenster ein Herr und fordert die Soldaten, etwa acht Mann auf, in den Zug einzusteigen, und bemerkte dem Beamten, er würde alles andere erledigen. Volle Freude bestiegen die Soldaten den Zug in dem Glauben, es sei ein höherer Beamter, der sich für sie verwendet habe. Um so größer war ihr Entsetzen, als der Zugführer jedem eine Freifahrkarte bis Hamburg überreichte. Der Herr hatte die ganze Fahrt, etwa 140 Mark, bezahlt. Als die Soldaten dem Unbekannten in Hamburg ihren Dank abtatten wollten, hatte dieser sich durch frühzeitiges Aussteigen diesem Vorhaben entzogen.

**Große Waldbrände in England.** „Central News“ meldet, daß in der Grafschaft Southberland außerordentlich ausgedehnte Waldbrände entstanden sind. Große Strecken

Waldes mit sehr alten kostbaren Baumbeständen wurden vernichtet. Auf weite Strecken ist die Ernte bedroht. Der Brand brach an sechs bis sieben Stellen aus. Hunderte von Personen sind damit beschäftigt, die Brände zu löschen.

## Kleine Tages-Chronik.

**Frankfurt a. M., 22. Sept.** Zu der Meldung über das Explosionsunglück in Danau ist nachzutragen, daß leider der Verlust von sechs Menschenleben zu beklagen ist, und daß eine Anzahl von Arbeitern durch Glasplitter größtenteils leicht verletzt worden ist.

**Osag, 22. Sept.** „Nieuwe Courant“ meldet aus London: 300 Bergarbeiter sind infolge eines Brandes in einer Grube in Erdball eingeschlossen. Sehn Leichen sind bereits geborgen.

**Amsterdam, 22. Sept.** Der holländische Dampfer „Batrocus“ stieß am 14. d. Mts. abends auf der Reise nach Liverpool mit dem englischen Fischdampfer „City of Dundee“ zusammen. Der Fischdampfer sank sofort. 9 Mann von der 15 Mann starken Besatzung wurden gerettet.

## Bunte Zeitung.

**Tennis an der flandrischen Front.** Eine rumänische militärtechnische Kommission, die zum Ankauf von Sprengstoffen in Frankreich weilt und Gelegenheit hatte, die Nordfront zu besichtigen, erstattete dieser Tage der zuständigen bulgarischen Behörde einen schriftlichen Bericht, in dem folgendes ausgeführt wird:

Während sich die französischen Truppen in fortwährenden Angriffen verhielten, werden sie von den Engländern, welche die Kommission auf 500 000 Weisse und 100 000 Farbige schätzt, fast gar nicht unterstützt. Nur die 100 000 farbigen Engländer kämpfen in den vordersten Reihen und weilen in den Schützengräben, während die weißen Engländer ihre Zeit hinter der Front mit Tennis, Fußball und anderen Vergnügungen sowie mit sorgfältiger Körperpflege verbringen. Zwischen ihnen und der Front sind die Wege mit Unmassen von Küchenwagen, Badeeinrichtungen und, wie die Kommission besonders hervorhebt, mit Klojett verlegt. Die Kommission stellt ferner fest, daß zum Bau von Verteidigungswerken und zur Anlage von Schützengräben reichbesahlte Unternehmen aus England und den Kolonien herangezogen wurden, welche diese Arbeiten durch ihre Leute ausführen lassen, da der englische Soldat sich für zu gut dazu hält.

Der rumänische Kommissionsbericht bestätigt nur, was wir über die englische Art, Krieg zu führen, längst wissen. Es ist und bleibt eben echt englisch.

**Das Geheimnis des Achilleion.** Wie wir den Münchener Neuesten Nachrichten entnehmen, wird der „Athena“ vom 25. August folgendes Geschichtchen aus Korfu berichtet: Seit einiger Zeit fahren zwei italienische Fischerboote, sogenannte Sperenzas, um die Küsten von Korfu von Balafastro bis Akra Leukimma, vorgeblich um zu fischen. Es verlautete aber, die Remanna sei aröhten-

## Beräumen Sie nicht

die Bezugs-Erneuerung des „Erzähler vom Westermoor“ für das letzte Vierteljahr bei der Post, damit in der Lieferung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

teils von der italienischen Kriegsmarine und unter der Aufsicht der deutschen U-Boote und ihrer Operationsbasis. Bekanntlich glauben die Italiener an den Küsten von Korfu eine Station deutscher U-Boote. Vorgestern näherten sich die Fischerboote der Küste vor dem Achilleion. Unter dem Schutze des schlechten Wetters und der schweren See kam die Mannschaft mit Hafen und anferförmigen Verkleidungen heran, um dort Röhren zu unteruchen, durch die „offenbar“ das Benzin in die U-Boote geleitet wird. Ihre Darzumen machte schließlich an der Rohrleitung fest, durch welche die Abwässer des Achilleion ins Meer geleitet werden. Die italienischen Matrosen meinten, nun hätten sie das Gehehnte gefunden. Der Elektriker aber von der Beleuchtungsanlage des Achilleion beobachtete mit seinem Feldstecher die Vorgänge unten an der Küste, und als die Italiener mit schwerer Mühe das Rohr bis übers Wasser gehoben hatten, ging er in seinen Maschinenraum und gab den nötigen Antrieb, so daß der Unrat der Leitung als ein verböftete Duche die Besatzung der Fischerboote bezug-

**Glidenburg lernt! Die Schwäbische Tagewacht**

**Algend & Scherzgedicht von Hans Flug:**

Zu Cannstatt ob dem Stammthäl  
hängt Glidenburg im Bild.  
Es blidt der Schlachtenmeister  
So freundlich und so mild.

Worüber mag sich freuen  
Grad hier der große Mann?  
Weil er von diesem Stammthäl  
Noch recht viel lernen kann.

**Alfred Vanderbilts Nachlaß.** Das jetzt veröffentlichte Testament der mit der „Lustitia“ untergegangenen bekannten amerikanischen Millionärs und Sportmanns Alfred Vanderbilt verfügt neben dem ganzen gewaltigen Besitz an festem und beweglichem Gute über die sofort auszuhöhen Geldsumme von 32 800 000 Mark. Außerdem bestimmt das Testament, daß jedes nach dem Datum der Verfügung geborene Kind 4 Millionen Mark erhalten soll. Der gesamtewert der Hinterlassenschaft Alfred Vanderbilts beträgt 300 Millionen Mark.

**Wesentliches Wetterdienst.**  
Wettervorhersage für Freitag den 24. September.  
Zunächst noch trocken und meist heiter, ein wenig wärmer.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich:  
**Theodor Kirchhölzl in Hachenburg**

## Bekanntmachung.

Auf Grund des § 49 a der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915 vom 28. Juni 1915 hat der Kreisaußschuß vom 16. September 1915 ab folgende **Stichtpreise für Brot** festgesetzt:

1. für ein Kriegsbrot (Koggenbrot) im Gewicht von 4 Pfund 300 Gramm 70 Pf.
2. für ein Vollkornbrot (Schrotbrot) im Gewicht von 4 Pfund 300 Gramm 65 Pf.
3. für ein Weizenbrot (Brötchen) im Gewicht von 72 Gramm 5 Pf.

Das Gewicht bezieht sich auf frischgebackenes Brot.  
Hachenburg, den 23. September 1915.

**Der Bürgermeister.**

J. B.: Der 1. Beigeordnete:  
Carl Pidel.

## Brotkartenausgabe.

Am **Montag, den 27. d. Mts., vormittags von 9 bis 1 Uhr** werden die Brotkarten für die durch Verordnung des Kreisaußschusses vom 8. September d. Js. von 200 auf 225 Gramm erhöhte Mehlmenge an die versorgungsberechtigte Bevölkerung abgegeben.

Hachenburg, den 23. September 1915.

**Der Bürgermeister.**

J. B.: Der 1. Beigeordnete:  
Carl Pidel.

## Der städtische Reichenwagen ist zu verkaufen.

Angebote sind bei dem Bürgermeisteramt schriftlich einzureichen. Der Wagen steht bei dem Fuhrunternehmer Bierbrauer hier zur Besichtigung.

Hachenburg, den 21. September 1915.

**Der Bürgermeister:**

Steinhaus.

## Fundgegenstände.

1 Portemonnaie mit Inhalt. Verlierer wolle sich auf dem Bürgermeisteramt melden.

Hachenburg, den 20. September 1915.

**Die Polizeiverwaltung.**

Der Bürgermeister: Steinhaus.

## H. Zuckmeier, Hachenburg

empfehlen billigt

## Rex-Vorratskocher und Konservengläser

ferner

## Dreyers Fruchtsaft-Apparat Rex

für die Fruchtsaft-, Gelee- und Marmeladenbereitung. Derselbe macht das umständliche Mahlen, Röhren, Zerquetschen, Pressen und Filtrieren vollständig überflüssig.

## Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Mannes, Vaters, Groß- und Schwiegervaters

## Philipp Altbürger

sowie für die zahlreichen Kranzspenden sagen wir Allen hiermit unseren tiefgefühlten Dank.

Hachenburg, den 23. September 1915.

## Die trauernden Hinterbliebenen.

## Für ins Feld:

## Blechdosen

gewöhnlich und mit Patentdeckel

## Honiggläser und Kognakflaschen

in bruch sicherem Karton

billigt zu haben bei

## Josef Schwan, Hachenburg.



## Butterfässer

Große Auswahl. Billige Preise.

C. von Saint George, Hachenburg.

## E. Magnus, Herborn

offert Pianinos aus nur ersten Fabriken in allen Preislagen mit höchstem Rabatt und günstigen Zahlungsbedingungen. Bezahlte Miete wird bei Kauf in Abzug gebracht. Vorteilhaftige Bezugsquelle für Harmoniums sowie sämtliche Musikinstrumente.

## Obstversteigerung

Freitag den 24. d. Mts. mittags 1 Uhr

Sammelpunkt bei Witwe Koch, Herrenstraße.

## Lebrer Juhl

Durch äußerst günstige Lager-Einkäufe bin ich in der angenehmen Lage, einen großen Posten

## baumwollene Hemdenflanelle

## Unterrockstoffe

## Bettzeuge Buckskins

## Decken, Unterhosen, Jacken usw.

noch zu billigen Preisen meinen geehrten Kunden abgeben zu können.

## Wilhelm Pickel

Inhaber: Carl Pidel

Hachenburg.

Wir haben reichlich Lager und empfehlen sofort lieferbar:

Thomasmehl, Kalisalz

Kainit

prima rohes Knochenmehl

Superphosphat und

Ammonial-Superphosphat.

Ferner:

amerik. rein Weizenmehl,

Gerste, Mais, Maischrot,

Kotostuchen, Schweine-

maistfutter, Pferdefutter

und Häcksel

alles in guter Qualität.

Carl Müller Söhne

Bahnhof Ingelbach (Kroppach)

Telefon Nr. 8

Am Altenkirchen (Westermoor).

## Rheuma, Gicht,

Ischias, Gliederreiben, Nervenschmerzen.

Kostenlos teile ich gern mit, wie

tausende Patienten durch ein ein-

ziges Mittel in kurzer Zeit Heilung

finden. Krankenschwester Berta,

Wiesbaden D 53, Rübendheimerstr. 21.

Für unser noch in diesem

in Hachenburg in Betrieb

Ergebnis 1 tüchtiger

## Schlösser

gesucht. Ein Gewerbe

sich Sonntag vormitt. 9 Uhr

„Hotel Schmidt“ vorstellend.

Gustav Berger & Co.

Gründlerstr. 10

## Eichel

läuft auf

K. Schneider, Hofkloster

## 1 Kuhka

(Fuchs) hat zu verkaufen

Karl Patsch, Hachenburg

## Zigarrenbe

sowohl mit als auch

ohne Firmenaufdruck

liefert schnell und billig

Druckerei des „Erzähler

„Westermoor“ in Hachenburg

den C